

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 10

Rubrik: Kürzestgeschichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PRISMA

■ Die Frage der Woche

Ausgerechnet in der *Basler Zeitung* wurde die Frage aufgeworfen, «ob die moderne Fasnacht tatsächlich der Satire, dem Protest und der Kritik gegenüber den Mächtigen jenen Raum lässt, der dem pointierten Witz auch zusteht?» *au*

■ Fast Nacht

Laut einer repräsentativen Umfrage der Frauenzeitschrift *Annabelle* werden in der Deutschschweiz mehr Männer von Frauen verprügelt als umgekehrt! Die *SonntagsZeitung* findet das wunderbar: «Endlich stehen nicht-gewalttätige Frauen gleichberechtigt blöd da wie nicht-gewalttätige Männer!» *-te*

■ Wer baut's?

Der *Stern* auf der Suche, was der Menschheit noch fehlt: «Eine Fernbedienung für Toaster (Zehner-Lader mit automatischer Bebutterung) und ein Fernsefax-Rasierapparat, mit dem sich beim Joggen telefonieren lässt.» *ks*

■ Süssspeise

Aufgeschnappt an den Berliner Filmfestspielen: «Europudding» (gemeint sind Gemeinschaftsproduktionen mehrerer Nationen). *ad*

■ Raritäten

In der ARD-Sendung «Showfritz» war zu hören: «Afften gibt es im Fernsehen viele — gute Showmaster sind selten!» *bo*

■ Sounds of Silence

Der neueste Hit auf dem Plattenmarkt ist eine CD, auf der nichts zu hören ist. Ein Sprecher des Lärmverminderungs-Verbandes: «Diese CD ist uns sehr willkommen.» Fachkreise vermuten allerdings, dass diese Platte in Diskotheken nur selten gespielt werden wird ... *wr*

■ Objektiv?

Aus einer Filmkritik (eines Horrorstreifens): «Interessant zum Beispiel die subjektive Kamera ohne Subjekt.» *wr*

■ Tip der Woche

Wenn Sie etwas schwarz auf weiss haben, denken Sie daran, dass manche lügen wie gedruckt! *rs*

Der einfache Nusskuchen wird wieder geschätzt

VON HEDY GERBER-SCHWARZ

Von Zeit zu Zeit stellt sich immer wieder die gleiche drängende Frage: Was ist «in»? Was ist definitiv «out»? — Auch wenn es in ein paar Jahren genau wieder umgekehrt sein kann. Sicher ist zum ersten: Auf den Kauf eines MANTAS kann man verzichten. Durch die unzähligen Witze über ihn und seine Besitzer ist er «out» geworden. Das ist aber noch längst nicht alles.

Gut essen gehen ins Cambrino, in den Löwen oder Hirschen ist ebenfalls out. Man geht zum Italiener, zum Griechen, zum Chinesen oder Japaner. Nachdem einer der grössten Spitzenköche der Schweiz seinen Gourmet-Tempel in ein ganz normales Restaurant umgemodelt hat, kann man auch die vielen Gourmet-Rezepte, die man in den vergangenen Jahren gesammelt hat, ruhig wegwerfen und zum alten Kochbuch der Haushaltungsschule greifen. Darin steht beim Rezept für einen einfachen Nusskuchen mit Bleistift eine Notiz: «Zum 3. Geburtstag von Thomi gebacken!» Kürzlich wurde der so Beschenkte 38 Jahre alt, aber der Kuchen findet immer noch Anklang.

Jassen ist ebenfalls out. Man geht zum Bridge-Nachmittag. Selbstverständlich hat man

ein drahtloses Telefon im Auto, nimmt es mit Vorliebe mit ins Restaurant und führt da Gespräche, vor allem über das Wetter und sonstige Nichtigkeiten. Mit dem Telefon am Ohr ist man aber eindeutig «in».

Zu Hause besitzt man selbstverständlich einen Telefonbeantworter. Für den Anrufer ist es vor allem witzig, wenn lange gar nichts zu hören ist, dann etwas Musik und erst dann die Stimme des Telefoninhabers, der mitteilt, dass er zurzeit abwesend sei und man möchte nach dem Piepstön sprechen, seine eigene Telefonnummer mitteilen, damit er zurückrufen könne, und besten Dank für den Anruf. Das alles möglichst lange und ausführlich, schliesslich wollen die PTT auch etwas verdienen. Dann wieder Musik und erst dann der Piepstön, worauf man sprechen darf, sofern man dazu noch Lust und Kleingeld für den Automaten hat, falls man von auswärts telefoniert.

Die Mitgliedschaft bei den Weight-Watchers, bei einem Fitness-Club und bei EXIT ist zur Zeit «in». Auch wenn man EXIT-Mitglied ist, geht man trotzdem mit dem kleinsten Wehwehlein zum Arzt, sterben möchte man ja nicht. Sobald der letzte Schnee geschmolzen ist, greife man sofort wieder zu den weissen Turnschuhen einer berühmten und teuren Marke, auch sie werden im nächsten Sommer bestimmt wieder «in» sein.

KÜRZESTGESCHICHTE

Wenn es morgen *nicht* regnet ...

Nun wissen wir es, nun ist es heraus! Schimpansen können sprechen, wenn sie auch nicht über die Vielfalt menschlicher Laute verfügen. Als Alain und Beatrice Gardner von der Universität Nevada einer Schimpansin die Taubstummensprache beibrachten, zeigte sich, dass sie sich auf die Gebärdensprache verstand. Sie soll auch erklärt haben, dass ihr Kehlkopf noch nicht in der Lage sei, menschliche Laute hervorzubringen.

Inzwischen haben zahlreiche Schimpansen an die dreihundert Wörter gelernt und können auch logische Verbindungen herstellen, wie etwa: «Wenn es morgen *nicht* regnet, gehen wir spazieren.»

Heinrich Wiesner